

Studierendenbefragung Wintersemester 2020/2021**Digital 2.0**

Version Fakultät - 19.05.2021| Referat I/2

Inhaltsübersicht

1	Lehre und Lernen in Zeiten von Corona: Das WS 20/21 an der Uni Passau	2
2	Ergebnisübersicht	4
3	Ergebnisse	5
3.1	Digitales Lehren und Lernen	5
3.2	Arbeitsbelastung und Prüfungen	9
3.3	ZOOM	12
3.4	Besondere Zielgruppen	13
3.5	Bibliothek und PC-Pools	17
3.6	Studienalltag	18
3.7	WHO-5 – Index der Weltgesundheitsorganisation zum Wohlbefinden	20
3.8	Abschließende Fragen	21
4	Kommentierung und Ausblick	23

1 Lehre und Lernen in Zeiten von Corona: Das WS 20/21 an der Uni Passau

Das Wintersemester 2020/2021 hat alle Universitätsmitglieder vor große Herausforderungen gestellt. Die Erfahrungen des ersten „Corona-Semesters“ standen nun zur Verfügung, zugleich bedeutete ein zweites Semester in digitaler Form für viele Studierende, Dozierende und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der wissenschaftsunterstützenden Dienste z.T. deutliche soziale, psychische und kommunikative Herausforderungen. Sie treten in den Antworten der Befragung hervor. Auch die Belastungen des Prüfungszeitraums dürften sich niedergeschlagen haben.

Die Umfrage beleuchtet verschiedene Aspekte:

- Digitale Lehrveranstaltungen
- Workload
- Studienalltag
- Praktikum/Auslandssemester
- Betreuung
- Digitale Infrastruktur
- Kommunikation
- Psychisches Wohlbefinden

Als spezielle Zielgruppen wurden internationale Studierende, Studierende mit Betreuungsaufgaben, Studierende mit Bedarf an Barrierefreiheit und Erstsemesterstudierende identifiziert.

Von ca. 12.000 angeschriebenen Studierenden haben sich im Befragungszeitraum zwischen dem 15. und 30. März 2021 etwa 2.400 beteiligt. Somit kommen etwa 20% der Studierenden zur Sprache. Die Beteiligung schwankt zusätzlich fächerspezifisch. Der Online-Fragebogen stand in deutscher und englischer Sprache zur Verfügung.

Die Ergebnisse sind wegen der zu geringen Teilnahme *nicht repräsentativ*. Sie geben dennoch die Einschätzung einer großen Studierendengruppe wieder. Vielleicht haben sich eher diejenigen gemeldet, die mit stärkeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Gleichwohl sind auch und gerade dann die kritischen Rückmeldungen von allen Akteuren der Universität sorgfältig zu bedenken.

Der Fragebogen wurde von Referat I/2 in Kooperation mit dem DiTech entwickelt. Das Instrument und die Befragung wurden abgestimmt mit den Fachschaften, dem AStA, der BLLV-Hochschulgruppe und dem Studiendekan und dem Geschäftsführer der Fakultät für Informatik und Mathematik (FIM), sowie einigen Einrichtungen, die Objekt der Evaluation sind.

Tabelle 1 zeigt die numerische Verteilung und die prozentuale Beteiligung nach Studiengängen auf. Hieraus lässt sich z.B. ablesen, dass die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften weniger zur Sprache kommen, als z.B. die Kulturwirtschaftsstudierenden. Die numerisch stärkste Gruppe bilden die Studierenden der Lehrämter.

Tabelle 1: Anzahl und Verteilung der Teilnehmenden			
	Teilnehmende Studierende	Eingeladene Studierende	Quote in %
Bildungs- und Erziehungsprozesse	8	39	21
Business Administration	35	302	12
Business Administration and Economics	182	1.017	18
Caritaswissenschaft und wertorientiertes Management	13	93	14
Computational Mathematics	9	35	26
Development Studies	25	121	21
Digital Transformation in Business and Society	13	45	29
European Studies (Master)	16	112	14
European Studies (Major) (Bachelor)	123	526	23
Geographie: Kultur, Umwelt und Tourismus	8	27	30
Governance and Public Policy (B.A. & M.A.)	186	736	25
Historische Wissenschaften (B.A. & M.A.)	23	134	17
Informatik (Bachelor und Master)	143	655	22
International Economics and Business	19	71	27
Internet Computing	20	137	15
Journalistik und Strategische Kommunikation	78	245	32
Kuwi/International Cultural and Business Studies (B.A. & M.A.)	397	1.274	31
Lehramt Grundschule	227	1.202	19
Lehramt Mittelschule	40	266	15
Lehramt Gymnasium	133	600	22
Lehramt Realschule	76	342	22
Lehramtsbezogener Bachelorstudiengang Realschule	21	70	30
Mathematik	18	87	21
Medien und Kommunikation (B.A. & M.A.)	173	839	21
Rechtswissenschaften	344	2.039	17
Sprach- und Textwissenschaften	19	145	13
Text- und Kultursemiotik	2	9	22
Wirtschaftsinformatik (Master)	16	67	24
Wirtschaftsinformatik (Information Systems) (Bachelor)	57	246	23
GesamtØ UP	2.424	11.481	21
Engeladen wurden: Bachelor Fachsemester (FS) 1-9; Master FS 1-6, Staatsexamen FS 1-12 Soweit nicht anders ausgewiesen wurden gleichnamige Bachelor- und Masterstudiengänge zusammengefasst.			

2 Ergebnisübersicht

1. Die physisch-soziale Distanzierung bereitet Studierenden große Schwierigkeiten und stellt eine psychische Belastung für 75% der Befragten dar. Soziale Kontakte über den digitalen Raum konnten den persönlichen Kontakt in keiner Weise ersetzen.
2. Zwei Drittel der teilnehmenden Studierenden erreichen beim WHO-5 Index nur 12 Punkte oder weniger. Das ist eine besorgniserregende Zahl.
3. Die Studierenden sind im Allgemeinen zufrieden mit der digitalen Lehre und viele testieren eine Verbesserung der Lehrformate im Vergleich zum Sommersemester. Es wird aber deutlich, dass sehr große Unterschiede zwischen den Fakultäten, zwischen Studiengängen und zwischen einzelnen Dozierenden innerhalb der Studiengänge bestehen.
4. Über 2/3 der Studierenden empfinden den Workload als höher oder viel höher als im vorherigen Wintersemester.
5. 20% der Studierenden haben/werden ihr Studium verlängern, weil sie Corona-bedingt nicht alle Studienleistungen erbringen konnten.
6. Die Studienmotivation ist durchweg signifikant gesunken.
7. Bemängelt wurde von vielen Studierenden das kurzfristige Umstellen der Prüfungsformate. Manche Studierende haben sich zu Präsenzformaten gar nicht erst angemeldet, dann fand die Prüfung doch digital statt.
8. Viele Studierende waren mit den Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen während der Prüfungen sehr unzufrieden, v.a. in den großen Prüfungsräumen. Hier gibt es eine Reihe ernstzunehmender Verbesserungsvorschläge.
9. Positiv herauszuheben sind die Studiengänge Master Caritaswissenschaften, Informatik, Development Studies und Rechtswissenschaften. Die Antworten der Studierenden fielen bei vielen Items positiver aus als im Durchschnitt
10. Besonders schwer scheint es den Studierenden im Bereich Lehramt Staatsexamen zu fallen, das digitale Studium zu gestalten. Im Vergleich schneiden diese Studiengänge durchweg schlechter ab als der universitätsweite Durchschnitt. Die Rückmeldung von einigen hundert Lehramtsstudierenden ergibt, dass sie sich überfordert fühlen, der Workload signifikant höher ist, sie unzufrieden sind mit der Motivation und dem Feedback-Verhalten ihrer Dozierenden.

3 Ergebnisse

3.1 Digitales Lehren und Lernen

Im ersten Teil wurden Studierende um Rückmeldung zu verschiedenen Facetten der digitalen Lehre gebeten. Sie sollten den Kontakt zu den Dozierenden und den Workload einschätzen.

Tabelle 2 zeigt eine auffallend kritische Beurteilung durch die Studierenden des Lehramtes. Sie übertreffen noch die etwa zu einem Fünftel unzufriedenen Studierenden der Philosophischen Fakultät. Hingegen stechen die Jura-Studierenden mit hoher Zufriedenheit hervor. Zugleich kann gezeigt werden, dass z.T. deutlich über Hälfte der Studierenden die Zufriedenheit der didaktischen Konzepte zumindest mit „mittel“ bewerten.

	(Sehr) zufrieden	Mittel	(Eher/sehr) unzufrieden	Weiß nicht/k.A.	N
FIM	54%	31%	12%	4%	189
Jur	62%	25%	13%	0%	342
LA	36%	37%	27%	1%	505
Phil	44%	37%	17%	2%	1.058
Wwi	53%	33%	14%	0%	319
Gesamtergebnis	47%	34%	18%	1%	2.413
	Prozentzahlen gerundet				

Tatsächlich zeigen die freien Antworten eine hohe Bandbreite von unterschiedlichsten Bewertungen. Offensichtlich sind die individuellen Erfahrungen sehr von der einzelnen Lehrperson abhängig.

Hierzu zwei Beispiele:

<p>„Die größten Schwierigkeiten hatte ich in Vorlesungen, die die Veranstaltung durch einen Studienbrief ersetzt haben. Das liegt daran, dass ich die Prüfungsanforderungen kaum einschätzen konnte und der Dozent auf die Bearbeitung unserer verpflichtenden Aufgaben weder ein Feedback, noch allgemeine Lösungen gegeben hat.“ <i>Studierende*r Lehramt</i></p> <p>„Vielen Dank für das Engagement der Universität Passau. Ich hatte digitale Kurse, wie Sprachkurse, die sehr bereichernd waren und super umgesetzt wurden.“ <i>Studierende*r Rechtswissenschaften</i></p>

Die Studierenden wurden gefragt, inwieweit sie die Anforderungen und Lernziele innerhalb der digitalen Lehrangebote zufriedenstellend transparent dargestellt vorfanden. Die neue Lehr-/Lernform erbrachte für alle Beteiligte ungewohnte Arbeitsweisen.

Tabelle 3 macht klar, dass nur wenige Studierende hier umfassend zufriedengestellt werden konnten. Wiederum fällt die Bewertung durch die Studierenden des Lehramtes und auch der Philosophischen Fakultät kritischer aus, als in den anderen Fakultäten.

Tabelle 3: Transparenz von Anforderungen und Lernzielen innerhalb digitaler Lehrangebote						
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Mittel	Eher unzufrieden	Sehr unzufrieden	N
FIM	7%	40%	28%	21%	4%	185
Jur	9%	35%	35%	16%	4%	342
LA	6%	30%	31%	26%	7%	501
Phil	8%	33%	32%	20%	7%	1039
Wwi	9%	35%	29%	21%	6%	315
Gesamtergebnis	8%	33%	32%	21%	6%	2382

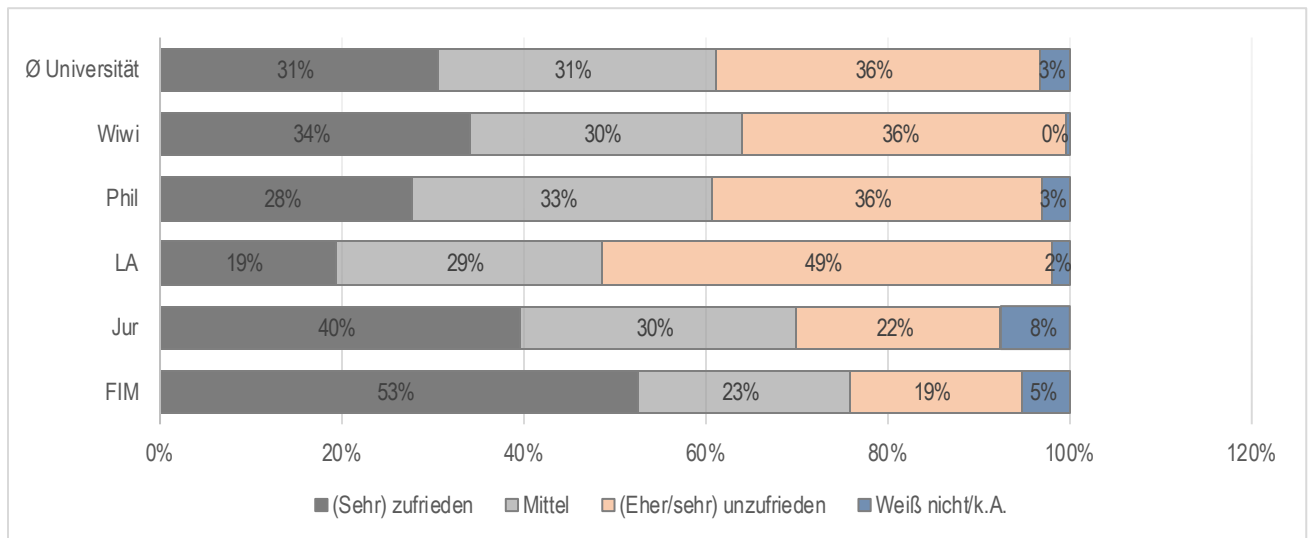
Auch bezüglich der Sicherheit über Anforderungen und Abläufe zeigen die offenen Antworten sehr klare Abhängigkeit von den Lehrenden, was das folgende Beispiel illustriert:

„Die Prüfungsart einer Veranstaltung sollte zu Beginn des Semesters feststehen, damit Studierende planen können. Insbesondere in diesem Semester haben sich die Portfolioprüfungen so gehäuft, dass der Workload nicht mehr machbar war. (...) Ein Professor hat zusätzlich zu den bekannten Fristen für die Portfolios zusätzlich noch Online-Tests zu jedem der drei Assignments gemacht, doch deren Termine wurden immer erst in der Woche des Online-Tests öffentlich gemacht, sodass man einfach nur Glück haben musste, um da noch Zeit zu haben.“ *Studierende*r Philosophische Fakultät*

Dem direkten Austausch mit den Lehrenden kommt eine besondere Bedeutung in der Hochschule zu. Zumal eine „kleine“ Universität für sich die Gelegenheit zur persönlichen Begegnung mit den Dozierenden in Anspruch nimmt. Wie wird dieser Kontakt in Corona-Zeiten im virtuellen Lehrformat abgebildet?

Tabelle 4 gibt wieder, dass die persönliche Rückmeldung vermutlich noch nicht den Stand der normalen Studienzeiten erreicht hat. Lediglich die FIM erfüllt diese Erwartung bei über der Hälfte der Studierenden. Die Studierenden des Lehramtes fühlen sich offensichtlich nicht sehr gut betreut.

Tabelle 4: Regelmäßigkeit und Häufigkeit von digitalem Feedback durch Lehrenden



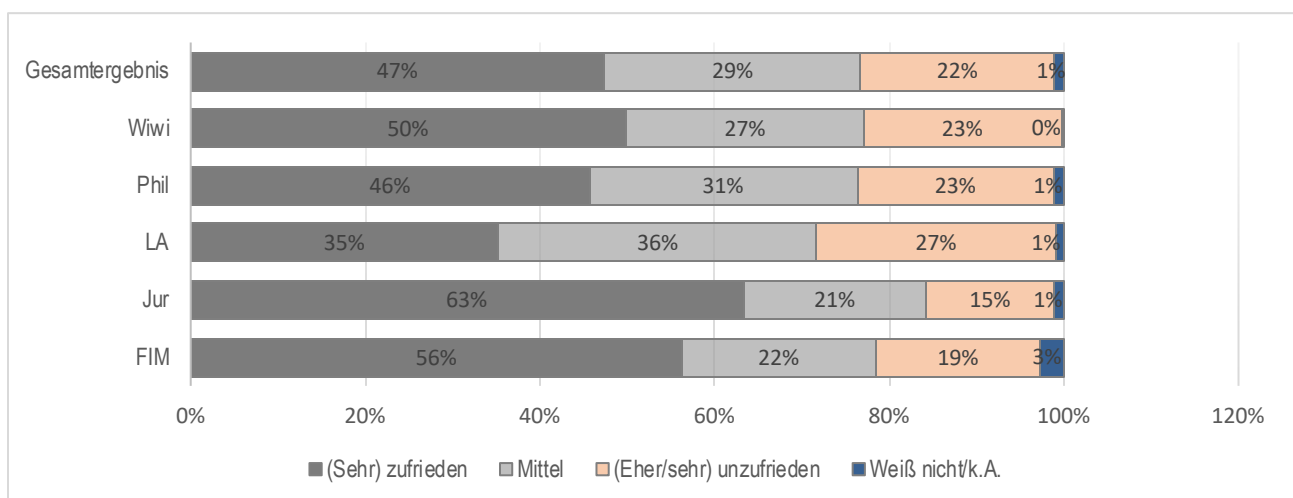
Auch hier zeigen offene Antworten, dass konkrete Verbesserungen gewünscht werden:

„Die Übung in Fach (X) war nicht interaktiv gestaltet. Statt nur ppt-Folien zu schicken, wäre es schön gewesen mit der Dozentin interagieren zu können, z.B. um Verständnisfragen zu stellen.“ *Studierende*r der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät*

Begeistern die Dozierenden durch Freude am eigenen Fach auch in der virtuellen Vermittlung? Die Einschätzung der Motivation der Lehrenden durch die Studierenden ist sicherlich nur eine sehr mittelbare Feststellung der tatsächlichen Sachverhalte. Im Kern wird eine Rückmeldung gegeben, die den Eindruck und das Erleben der Studierenden spiegelt.

Tabelle 5 bestätigt vielfach die Zufriedenheit mit den didaktischen Konzepten aus Tabelle 2. Demnach gelingt es den Dozierenden der Lehramtsstudiengänge in den Augen der Studierenden weniger überzeugend ihr Lehrangebot mit Begeisterung zu präsentieren. Besonders stark sind die Werte der Juristischen Fakultät, gefolgt von der FIM.

Tabelle 5: Motivation der Lehrenden für die Veranstaltungen



Die Studierenden wurden gefragt, ob sich die Lehre im Vergleich zum Sommersemester verbessern konnte. Die Bedingungen des WS waren deutlich verändert. Die technischen Voraussetzungen waren unterdessen ausgebaut und die rechtlichen Rahmen für die digitalen Prüfungsformate waren nun auf den Weg gebracht.

Tabelle 6 vermeldet eine deutlich wahrgenommene Steigerung der Lehrleistung in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Auch die FIM und die Juristische Fakultät werden mit klarer Verbesserung ausgewiesen. Schwächer fällt die Bewertung in der PhilFak aus. Nur in der Gesamtbilanz kann sie sich vor dem Schlusslicht Lehramt behaupten.

Tabelle 6: Verbesserte Lehre im Vergleich zum SoSe 20						
	Stimme ich voll zu	Stimme ich eher zu	Mittel	Stimme ich ehernicht zu	Stimme ich garnicht zu	N
FIM	12%	37%	31%	12%	8%	170
Jur	11%	37%	32%	15%	5%	293
LA	11%	30%	31%	21%	7%	447
Phil	10%	30%	34%	18%	7%	908
Wwi	16%	39%	29%	12%	5%	286
Ø UP	11%	33%	32%	17%	7%	2104

3.2 Arbeitsbelastung und Prüfungen

Die *Arbeitsbelastungen* durch die digitale Angebotsform werden in vielen öffentlichen Äußerungen durch Studierende deutscher Hochschulen als deutlich erhöht beklagt. Wie sehen die Passauer Studierenden die Entwicklung des Workload im zweiten Corona-Semester?

Tabelle 7 Etwa ein Drittel der Befragten geben jeweils kritische Rückmeldungen zum Workload. Die folgende Tabelle der Negativwerte zeigt die z.T. fast hälftige Einschätzung der Befragten, der Workload wäre nicht angemessen gewesen bzw. unangemessen über das Semester verteilt. Auch hier finden sich starke Unterschiede zwischen den Studiengängen. Besonders auffallend ist Differenz zwischen Lehramt Mittelschule und BA Realschule. Immerhin ein Drittel der Jura-Studierenden bewerten hier ebenfalls kritisch.

Tabelle 7: Workload angemessen?				
Zusammenfassung der Ablehnung in %	Stimme ich eher nicht zu / stimme ich gar nicht zu			N
	Der Workload war in diesem Semester insgesamt angemessen	Der Workload war angemessen über das Semester verteilt	Es war möglich, den Workload einzuschätzen und gut einzuteilen	
Lehramt Mittelschule	50%	40%	43%	40
Journalistik und Strategische Kommunikation	42%	37%	49%	78
Kuwi/International Cultural and Business Studies	46%	36%	42%	397
European Studies (Major)	41%	35%	42%	123
Business Administration	43%	34%	37%	35
Informatik	32%	33%	32%	142
Lehramt Gymnasium	43%	33%	38%	132
Lehramt Grundschule	44%	32%	34%	227
Wirtschaftsinformatik (Information Systems)	48%	30%	32%	56
Medien und Kommunikation	31%	30%	31%	172
Governance and Public Policy	38%	29%	36%	184
Lehramt Realschule	39%	28%	38%	76
Historische Wissenschaften	35%	26%	35%	23
Business Administration and Economics	44%	26%	36%	181
Rechtswissenschaften	29%	25%	31%	339
Internet Computing	25%	21%	25%	20
Development Studies	20%	16%	20%	25
Mathematik	28%	11%	22%	18
Lehramtsbezogener Bachelorstudiengang Realschule	19%	10%	14%	21
Gesamtergebnis	38%	30%	35%	2.410

Studiengänge mit weniger als 20 Rückmeldungen wurden nicht ausgewiesen, sind aber im Gesamtergebnis enthalten

In den freien Antworten wurde auch manche Verärgerung formuliert. Sie mögen nicht repräsentativ sein, aber geben doch auch Anlass zur kritischen Prüfung der Gestaltung des Workload:

„Gewissen Professoren mal einen Blick in die Studien und Prüfungsordnung nahelegen! Eine Online Klausur durchzuführen und dann auch noch einen Essay zu verlangen, in einem Semester das gerade einmal 2 Wochen Semesterferien hat, obwohl dies nicht in der Studien- und Prüfungsordnung vorgesehen ist, ist absolut unverschämt, wenn nicht illegal!“ Studierende*r Philosophische Fakultät

Eine Besonderheit der Online-Lehre stellen die *Prüfungsformate* dar. Hier war die schnelle Umstellung schwieriger zu organisieren, als für die unterrichtlichen Sequenzen. Zu lösen waren hygienische, technische, didaktische, prüfungsrechtliche und datenschutzrechtliche Fragestellungen. Dabei hinkte die rechtliche Absicherung den faktischen Umständen der Hochschullehre deutlich hinterher. In den überwiegenden Fällen mussten Studien- und Prüfungsordnungen für die digitalen Angebotsformen erst geöffnet werden. Zugleich galt es umfassende Bedenken der Datenschutzbeauftragten auf lokaler und landesweiter Ebene zu berücksichtigen. Schließlich waren weder die Dozierenden ausreichend auf diese Anforderung vorbereitet, noch lag ein ausreichendes Angebot an technischen Werkzeugen vor. Im Ergebnis wurden im SoSe vielfach unsichere Rechtslagen von den Hochschulen in Kauf genommen, um den Studierenden einen Studienfortgang überhaupt zu ermöglichen. Erst mit der Fernprüfungserprobungsverordnung konnte in Bayern für das WS 20/21 eine ausreichende Grundlage geschaffen werden. Insgesamt ergab sich für beide Semester eine unübersichtliche, dynamische Entwicklung, in der kaum Planungssicherheit hinsichtlich Prüfungsorganisation und -form herstellbar war.

Aus der Sicht der Studierenden war es schwer möglich, die Form der Prüfung in gewohnter Weise zu antizipieren. So mussten sie u.a. die mögliche Infektionsgefährdung bei Präsenzprüfungen gegen eine bisher unbekannte Online-Prüfung abwägen. Zugleich ergab sich aus der Gesamtentwicklung, dass die Gelegenheit zur Online-Prüfung erst nach und nach eingerichtet werden konnte. Schließlich ist hier auch zu bedenken, dass viele Studierende gar nicht am Studienort waren oder sein konnten.

Tabelle 8 belegt, dass ca. ein Drittel der Studierenden sich zu mehr Prüfungen angemeldet hätten, wenn das digitale Format frühzeitiger bekannt gegeben worden wäre. Aus den Freitextfeldern geht hervor, dass viele Studierende Präsenzprüfungen in jedem Fall meiden wollten und daher auf die Prüfungsanmeldung verzichtet haben. Zum generellen Hintergrund: von ca. 2.350 Antwortenden gaben 800 an, dass im WS 2020/2021 für sie keine Präsenzprüfungen anstanden.

Tabelle 8: Anmeldung zur Prüfung, wenn Umstieg auf digitales Format früher kommuniziert worden wäre

		N
FIM	31%	151
Jur	31%	68
LA	42%	378
Phil	36%	662
Wwi	38%	301
Ø UP	37%	1.560

In den freien Antworten wird die späte Information zum Format der Prüfungen thematisiert. Eine rechtzeitige Vorbereitung und Entscheidung war vielen nicht möglich. Die kurzfristige Änderung der Prüfungsart und besonders die relativ spontane Verschiebung einiger Prüfungen in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät um 4 Wochen nach hinten wurden kritisch kommentiert.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage, ob die Studierenden die Hygienemaßnahmen als ausreichend empfunden haben. 1/3 der Studierenden empfanden die Maßnahmen als nicht ausreichend. Insbesondere treten hier die großen Studiengänge hervor, bei denen jeweils mindestens 40% der Teilnehmenden die Maßnahmen als nicht ausreichend empfunden haben: European Studies, ICBS, Governance und Business Administration (and Economics), sowie Lehramt Grundschule. Hier schlagen offensichtlich individuelle Sorgen und Gefahrenwahrnehmungen besonders zu Buche. Die Beurteilungen fallen dann auch teilweise sehr scharf aus:

„Das Hygienekonzept in der Sporthalle war eine Katastrophe. Präsenzprüfungen hätten ganz problemlos sicher gestaltet werden können. Im Vgl. zu vorigen Semestern wurden Tischabstände sogar noch reduziert.“ *Studierende*in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät*

Aus den Freitextfeldern ergeben sich folgende, mehrfach genannte Mängel, die im kommenden Semester anders gelöst werden könnten:

Zwischenabstand zwischen den Sitzplätzen von 1,5 Metern wurde nicht eingehalten, v.a. nicht nach vorne/hinten (Tische näher als 1,5 Meter).
Keine Ausnutzung des gesamten Raumes, sondern Clusterung streng nach Sitzplan. Obwohl es freie Plätze gab (z.B. Innstegaula), waren Studierende eng zusammengesessen, auch wenn nur kleinere Prüfungen abgehalten wurden in einem großen Raum.
Ungeregelte Situation nach Ende der Klausuren in der Sporthalle – alle 200 Prüflinge dürfen gleichzeitig aufstehen und stauen sich dann an der Tür. Das sollte nach Aussage einiger Studierenden besser geregelt werden, z.B. durch reihenweises Verlassen des Raumes.

3.3 ZOOM

Digitale Konferenzsysteme bilden den überwiegenden „Begegnungs“-Raum des Studiums seit dem SoSe 2020. Zwischenzeitlich ist die Routine im Umgang mit dem Medium gewachsen. Die deutschen Hochschulen haben sich sehr umfangreich beim amerikanischen Anbieter ZOOM eingekauft. Dessen technische Performance wird allgemein anerkannt. Die Fragen der Datensicherheit werden weiterhin kontrovers diskutiert. Die Universität Passau hat die Einrichtung von ZOOM seit April 2020 kritisch begleitet und parallel zur Durchführung besonders sensibler Besprechungen ZOOM on premise eingerichtet. Der Regelbetrieb läuft allerdings in der Standardversion ZOOM. Wie gehen die Studierenden insgesamt mit dem Besprechungstool um?

Tabelle 9 zeigt an, dass die Kommunikationsdichte zwischen den Studierenden deutlich gelitten haben dürfte. Zwar findet ZOOM als Tool durchaus die angedachte Anwendung, aber als Medium der persönlichen Kommunikation tritt es nicht hervor. Ohne Vergleichsdaten im „Normalbetrieb“ ist allerdings die Auswirkung des Tools auf das reale Verhalten schwerlich einzuschätzen. Der gelegentliche Vortrag ist jedenfalls eine bevorzugte Nutzungsform.

Tabelle 9: Nutzung von Zoom

Nutzung von ZOOM, um...	sich mit anderen Studierenden fachlich auszutauschen	soziale Kontakte zu pflegen	Beratungstermine wahrzunehmen	Sprechstunde mit Lehrenden wahrzunehmen	um sich in einer Hochschulgruppe zu engagieren	an Vorträgen teilzunehmen
mehrmals wöchentlich	146	100	13	16	79	115
wöchentlich	308	315	35	36	209	149
1-2 mal monatlich	867	830	472	634	297	1038
nie	974	1046	1759	1601	1702	983
k.A.	129	133	145	137	137	139
Gesamtergebnis	2424	2424	2424	2424	2424	2424

Tabelle 10 bestätigt die Ergebnisse der Tabelle 9. So passend die Lehrformen in ZOOM übertragen werden können, für echten sozialen Austausch ist dieses Video Conferencing System kein Ersatz.

Tabelle 10: Beurteilung von Zoom

ZOOM ist geeignet...	Stimme ich voll zu	Stimme ich eher zu	Mittel	Stimme ich eher nicht zu	Stimme ich gar nicht zu	kann ich nicht beurteilen/ k.A.	N
für die digitale Lehre, wenn das Lehrkonzept passt	40%	43%	11%	4%	2%	0%	2302
für Gruppenarbeiten/fachlichen Austausch unter Studierenden	21%	32%	19%	17%	9%	3%	2307

für den sozialen Austausch unter Pandemie-Bedingungen	19%	26%	20%	19%	15%	2%	2294
zur Durchführung studentischer Aktivitäten (z.B. Hochschulgruppen) außerhalb von Pflichtveranstaltungen	11%	17%	17%	18%	13%	23%	2297

3.4 Besondere Zielgruppen

An der Befragung nahmen 235 *internationale Studierende* teil, davon 85 aus der EU/EWR und 150 Studierende aus anderen Teilen Europas und der Welt. Sie sind von den Auswirkungen besonders und zudem in teilweise anderen Zeiträumen betroffen. Dies betrifft z.B. die Einreise oder auch die technische Verbindung nach Passau.

Tabelle 11 listet einige Hindernisse, die für internationale Studierende auftreten konnten. Einzelne Nationalitäten sind in den Studiengängen ungleich verteilt. So kam es gerade für Studierende der Informatik und Mathematik aus Indien oder auch Iran zu Reiseeinschränkungen. An der Philosophischen Fakultät waren in den meisten Studiengängen gar keine, in einigen Studiengängen ein bis zwei Personen betroffen.

Tabelle 11: Ausgewählte Schwierigkeiten von ausländischen Studierenden in der Pandemie

	Anzahl Nennungen insgesamt
Probleme mit der Verlängerung meines Aufenthaltstitels	14
Probleme mit der Wiedereinreise	33
Aus dem Land, in dem ich mich aufhalte, war der Zugang zu digitalen Angeboten schwierig/instabil	10
Ich habe auf Grund der Reisebeschränkungen Probleme, an den Präsenzprüfungen teilzunehmen	25
Durch die Zeitverschiebung habe ich Probleme bekommen, alle Veranstaltungen zu besuchen	14

Die offenen Antworten gaben auch Möglichkeiten Dank und Lob für die Universität auszusprechen:

“Besides, I would like to thank you as an International Student. I want to share how I feel comfortable with the support I get from University's International support and the university.” *Studierende*r Philosophische Fakultät*

Der Beginn des Studiums in Pandemie-Zeiten stellt eine besondere und neue Herausforderung dar. Sie musste von allen Beteiligten ohne Vorbereitung und ohne eigene Erfahrung gestaltet bzw. bewältigt werden. Wie konnten die *Erstsemester* in Passau integriert werden? Auch die Orientierungswochen mussten ins digitale Format übertragen werden. Ist dies erfolgreich gelungen?

Die Tabellen 12 und 13 geben den Erfolg von Orientierungswoche und Eingliederung wieder. Es zeigen sich sehr unterschiedliche Bewertungen. Eine große Zustimmung erfährt die Aktion bei den Development Studies. Die Studierenden der Lehrämter scheinen sich in diesem Bereich besser aufgehoben zu fühlen, als in der digitalen Lehre insgesamt.

Die O-Wochen haben mich als Erstsemester angesprochen	Zustimmung	Mittel	Keine Zustimmung	Gesamtergebnis
Wirtschaftsinformatik (Information Systems)	17%	25%	58%	12
European Studies (Major)	36%	14%	50%	44
Lehramt Mittelschule	36%	18%	45%	11
Governance and Public Policy	44%	18%	38%	50
Business Administration and Economics	43%	21%	36%	56
Digital Transformation in Business and Society	25%	42%	33%	12
Kuwi/International Cultural and Business Studies	35%	33%	32%	110
Lehramt Gymnasium	47%	22%	31%	32
Medien und Kommunikation	45%	24%	31%	49
Business Administration	33%	38%	29%	21
Lehramt Realschule	62%	10%	29%	21
Rechtswissenschaft	58%	16%	25%	79
Development Studies	75%	0%	25%	12
Journalistik und Strategische Kommunikation	48%	28%	24%	29
Informatik	49%	29%	22%	49
Lehramt Grundschule	67%	16%	18%	45
Ø UP	46%	23%	31%	700

Als Studienanfänger*in konnte ich mich doch einigermaßen im Studium einfinden	Zustimmung	Mittel	Keine Zustimmung	N
FIM	40%	37%	23%	60
Jur	47%	28%	25%	88
LA	41%	26%	33%	144
Phil	32%	35%	34%	343
Wwi	34%	28%	38%	121
Ø UP	36%	31%	32%	756

Wiederum tauchen in den offenen Antworten konkrete Wünsche und Vorschläge für vertiefte Kommunikation auf:

„Wenn möglich noch mehr Kultur- und Kennenlernangebote. Speziell als neuer Studierender in Passau ist die Situation sehr schwierig. Noch mehr auf die Dozenten einwirken. Einige geben sich sehr viel Mühe, andere laden nur Powerpoint-Präsentationen hoch und lassen die Studierenden damit alleine.“ *Studierende*r Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät*

Viele Studierende waren mit Betreuungsaufgaben belastet, wie andere Berufsgruppen auch. Pflege oder Home-Schooling mussten parallel zum Online-Studium bewältigt werden, nicht zuletzt weil die normalen Betreuungssysteme ausgefallen waren. 188 der Teilnehmenden geben an, Betreuungsaufgaben zu haben, davon 89 Personen mit Kindern und 99 Studierende, die Betreuung und/oder Pflege für andere Personen übernehmen.

Tabelle 14 zeigt die Verteilung der betroffenen Studierenden auf die Fakultäten. Tabelle 15 differenziert einige Facetten der Betreuung.

Tabelle 14: Studierende mit Betreuungsaufgaben

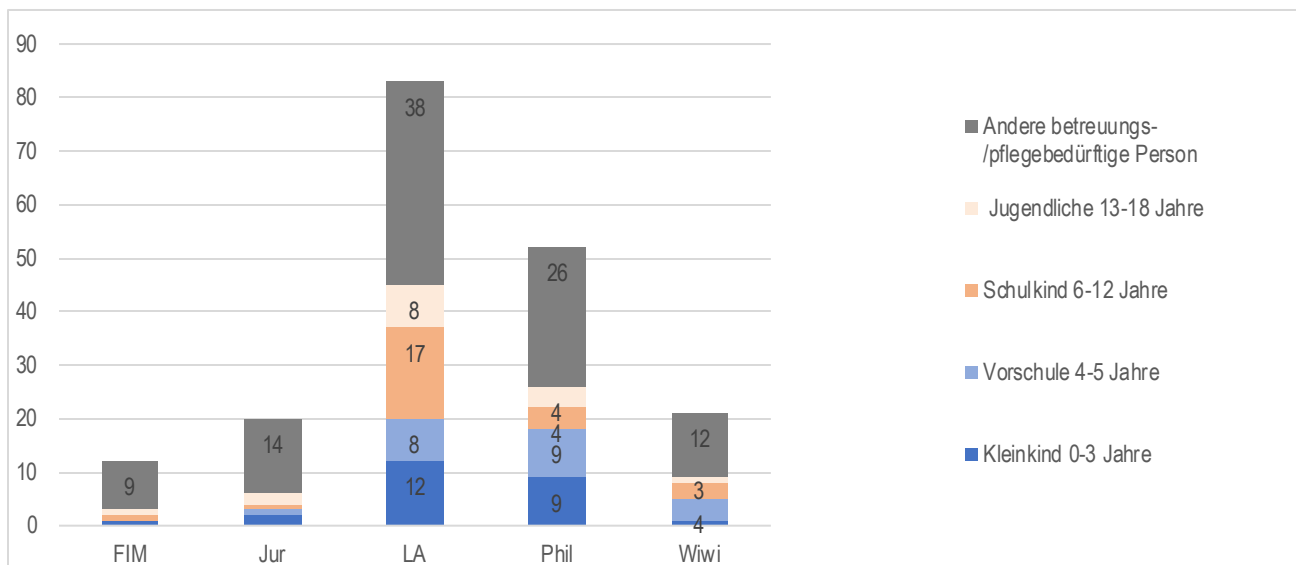


Tabelle 15: Auswirkungen und Bedingungen der Betreuung

	Verzug mit Studium wegen Betreuungssituation	Angespannte familiäre Situation, die sich negativ auf das Studium auswirkt	Wohnsituation geeignet für Home-Schooling und Studium	Kollision Betreuung und Präsenzprüfungen
Stimme ich voll zu	17%	23%	21%	14%
Stimme ich eher zu	21%	27%	27%	15%
Mittel	27%	17%	17%	14%
Stimme ich eher nicht zu	16%	14%	12%	14%
Stimme ich gar nicht zu	16%	14%	13%	31%
Kann ich nicht beurteilen/k.A.	3%	4%	9%	13%

Die offenen Antworten gaben Gelegenheit für persönliche Stellungnahmen. Die Herausforderungen für die Gruppe der Betreuenden sind unterschiedlich gelagert – den Freitextangaben ist zu entnehmen, dass das digitale Studium eine große Erleichterung darstellt, andere wiederum leiden an der räumlichen Situation:

„Vielen Dank für alle Ihre Mühen, wir sind froh, dass wir trotz der schwierigen Situation trotzdem studieren konnten, wenn auch in anderer Form. Für mich als Mutter von einem (Alter) Kind war die Homeoffice-Situation sehr angenehm, da auch mein Mann digital studieren konnte und bei uns zu Hause war.“ *Studierende Lehramt*

Etwa 180 Studierende haben angegeben, dass sie auf *Barrierefreiheit* in der digitalen Lehre angewiesen sind. Die Rückmeldungen zu verschiedenen Bereichen waren überwiegend positiv (Bild-

und Tonqualität, Lesbarkeit des Materials und der Präsentationen). Nur beim Thema „rechtzeitige Bereitstellung“ war die Unzufriedenheit leicht erhöht. Die Freitextfelder liefern Hinweise darauf, dass digitale Lehre für die Studierenden, die Bedarf an Barrierefreiheit haben, positiv eingeschätzt werden.

„In Bezug auf eine schwerwiegende Sehbeeinträchtigung ist ein digitales Format zumeist sogar der Präsenzlehre überlegen, da Maßnahmen am eigenen Arbeitsplatz (bspw. größerer Bildschirm) flexibler ergriffen werden können, Schrift und Grafik in den meisten Softwareumgebungen Vergrößert werden können.“ *Studierende*r Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät*

Praktika sind ein besonderer Abschnitt im Studium, der erfahrungsgeleitetes Lernen ermöglicht. Die konkrete Begegnung an Orten professionellen Handelns machen den Charakter dieses Formats aus. Lassen sich diese Merkmale ins virtuelle Studium übertragen?

Tabelle 16 zeigt, dass fast 10% der Studierenden vom Abbruch oder der Verschiebung eines Praktikums betroffen sind. Tabelle 17 zum Auslandsstudium bedeutet eine noch geringere Beeinflussung der eigenen Pläne. Im konkreten Einzelfall ist freilich die Auswirkung einer solcher Absage sehr einschneidend.

Tabelle 16: Mussten Studierende ihre Pläne fürs Praktikum ändern?

	FIM	Jur	LA	Phil	Wwi	Ø
Ja, aber ich konnte das Praktikum im Home-Office/digital durchführen	2%	7%	19%	4%	1%	7%
Ja, ich werde mein geplantes Praktikum aus anderen Gründen nicht durchführen können.	1%	6%	3%	4%	5%	4%
Ja, mein geplantes Praktikum wurde aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt.	4%	8%	6%	10%	5%	8%
Ja, mein geplantes Praktikum wurde aufgrund der Corona-Pandemie verschoben.	3%	6%	12%	8%	4%	7%
Ja, mein Praktikum wurde aufgrund der Corona-Pandemie abgebrochen.	1%	4%	6%	2%	1%	3%
Nein, ich habe im aktuellen oder in den kommenden Semestern kein Praktikum geplant	77%	46%	36%	55%	66%	53%
Nein, ich werde nach aktuellem Stand in einem der kommenden Semester wie geplant ein Praktikum durchführen.	11%	22%	19%	16%	18%	17%
N	161	296	433	923	297	2.110

Tabelle 17: Auslandsstudium

	FIM	Jur	LA	Phil	Wwi	Ø UP
Ja, ich werde mein geplantes Auslandsstudium aus anderen Gründen nicht durchführen können.	3%	5%	3%	5%	5%	4%
Ja, mein Auslandsstudium wurde aufgrund der Corona-Pandemie abgebrochen.	1%	0%	1%	2%	0%	1%
Ja, mein geplantes Auslandsstudium wurde aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt	0%	2%	2%	5%	4%	3%
Ja, mein geplantes Auslandsstudium wurde aufgrund der Corona-Pandemie ins Digitale verlegt	0%	0%	0%	2%	2%	1%
Ja, mein geplantes Auslandsstudium wurde aufgrund der Corona-Pandemie verschoben.	2%	3%	4%	9%	4%	6%
Nein, ich habe im aktuellen oder in den kommenden Semestern kein Auslandsstudium geplant	86%	80%	86%	67%	70%	74%
Nein, ich werde nach aktuellem Stand in einem der kommenden Semester wie geplant ein Auslandsstudium durchführen.	9%	10%	4%	11%	15%	10%
N	162	302	436	933	299	2.132

3.5 Bibliothek und PC-Pools

Tabelle 18 dokumentiert die Folgen der unzugänglichen Lesesäle. Die Schließung der Lesesäle war für viele Studierende, insbesondere der Juristischen Fakultät (52%) und der Philosophischen Fakultät (44%) problematisch, da sie hier üblicherweise ihre Arbeitsplätze einnehmen. Ähnliches wird in Tabelle 19 zur Schließung der PC-Pools deutlich.

Tabelle 18: Zugang zur Bibliothek

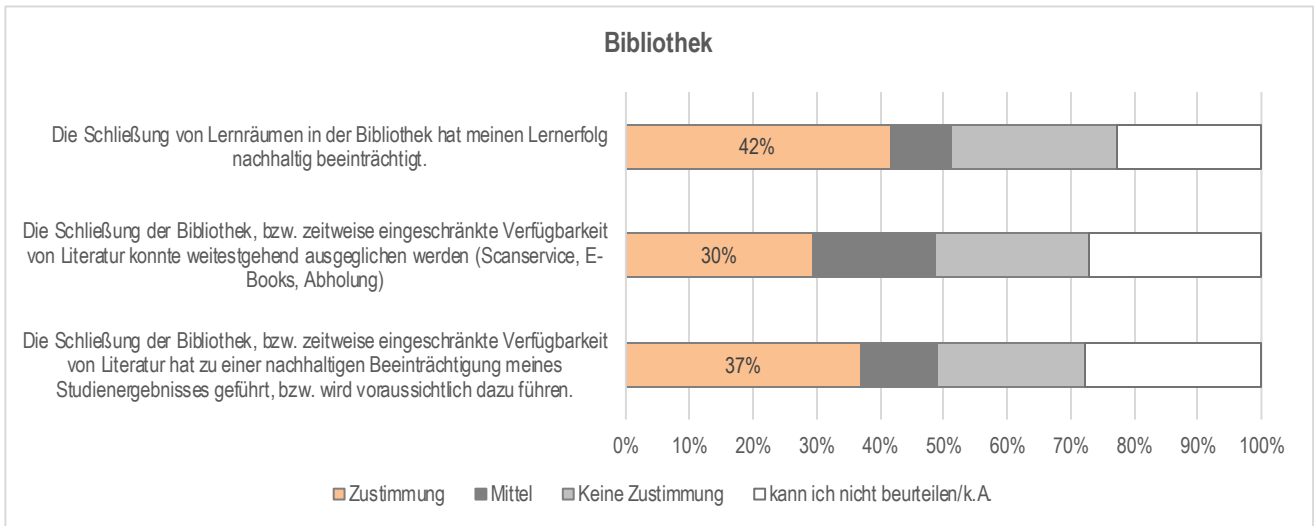
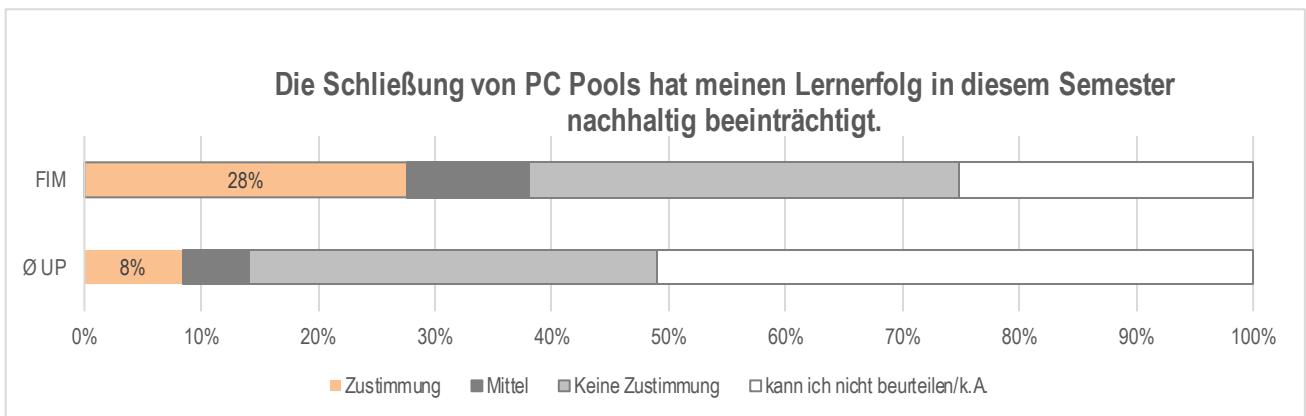


Tabelle 19: PC-Pools



Der Bedarf nach den Arbeitsplätzen wird eindrücklich ausgedrückt:

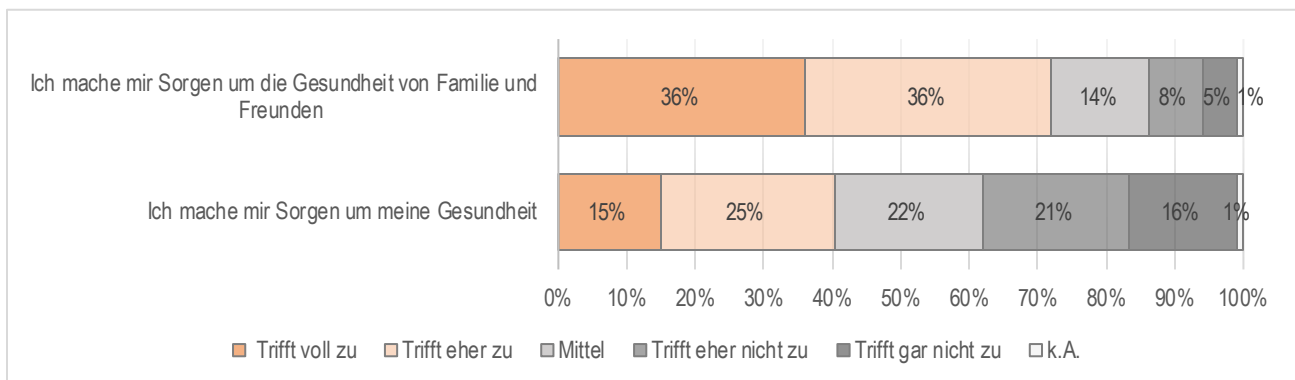
„Ich fände es sehr wichtig, die Bibliothek zumindest für Studierende offen zu halten, die Zuhause keinen ausreichenden Internetzugang haben. Mir war es sehr, sehr oft nicht möglich an Meetings teilzunehmen, weil in meinem Wohnheim das W-Lan vollkommen überlastet war. Monatlich zusätzlich ausreichend mobile Daten zu kaufen wurde mir schlichtweg mit der Zeit zu teuer, da ich auf Grund von Corona meinen Nebenjob verloren habe. Daher BIT TE lasst die Bibliotheken zumindest für einzelne Studierende offen!!!!“ *Studierende*r Lehramt*

3.6 Studienalltag

In diesem Fragenteil wurden die Studierenden zu ihrem Studienalltag gefragt, u.a. zu ihrer Wahrnehmung über die fehlenden Kontakte, die Arbeitssituation und die finanzielle Situation, sowie eine Frage auf die Zukunftsaussichten und das psychische Wohlergehen. Hier wurde der WHO-Index zugrunde gelegt. Die Sorge um die Gesundheit, insbesondere von Freunden und Familie, ist bei vielen Studierenden ein Thema. Noch bedeutender erscheinen die Themen Kontakte und Kommunikation.

Tabelle 20 macht deutlich, dass die Sorge um die Gesundheit der Angehörigen und Freunde überwiegt. Offensichtlich sehen sich die Studierenden selbst gesundheitlich weniger gefährdet, was aber auch die Befürchtung einschließen kann, die Infektion selbst weiterzutragen.

Tabelle 20: Sorgen um Gesundheit

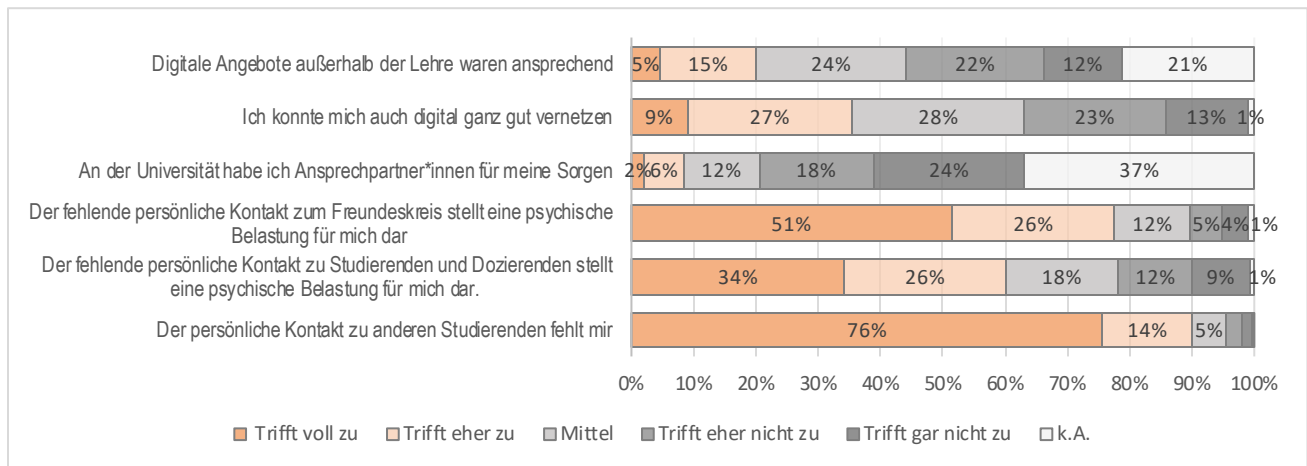


Die Anzahl von N ist hier nicht explizit ausgewiesen, soweit nicht anders vermerkt lag die Anzahl der Antworten konstant bei etwas über 2.200.

Die Möglichkeiten und Häufigkeiten persönlicher Kontakte sind durch die Pandemie entscheidend beeinflusst. Mit dem aktiven Social Distancing tragen die Studierenden erheblich zur Eindämmung des Infektionsgeschehens bei. Zugleich wird ihre Lebensplanung umfassend verändert.

Tabelle 21 stellt die mangelnde Kompensation durch Distanzmedien dem Bedürfnis nach tatsächlicher Begegnung gegenüber. 90% der Befragten gaben an, dass ihnen der Kontakt zu anderen Studierenden fehlt. Der fehlende Kontakt zum Freundeskreis wird von 76% sogar als psychisch belastend eingestuft, der fehlende Kontakt zu Kommiliton*innen und Lehrenden wird von immerhin 60% der Befragten als psychisch belastend wahrgenommen.

Tabelle 21: Kontakte



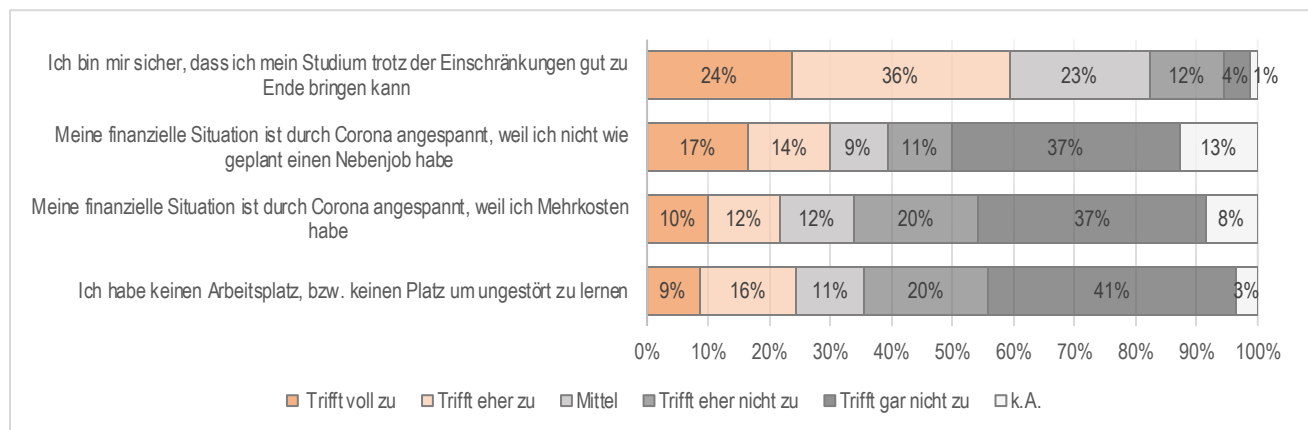
Die Anzahl von N ist hier nicht explizit ausgewiesen, soweit nicht anders vermerkt lag die Anzahl der Antworten konstant bei etwas über 2.200.

Die Kontaktdichte zu den Lehrenden wird als zu gering eingeschätzt. Der Aussage „Ich hatte ausreichend Möglichkeiten zum Kontakt und zum fachlichen Austausch mit Lehrenden“, haben durchschnittlich nur 5% der Befragten voll zugestimmt, bei der Juristischen Fakultät 9%, der Philosophischen Fakultät 3%. In den offenen Antworten wird z.T. sehr heftige Kritik geäußert:

„Einige Professoren haben sich komplett zurückgezogen und nicht eine Vorlesung gehalten, sondern nur Material online gestellt. Ich finde in Zeiten wie diesen, sollen sich die Professoren um noch mehr Kontakt bemühen.“ (Studierende*r Lehramt)

Tabelle 22 zeigt einige von der Pandemie beeinflusste Erwartungen und Einschränkungen. Die Arbeitsplatzsituation ist für viele Studierende eine Herausforderung. Jede*r vierte Befragte gibt an, keinen Platz zum ungestörten Lernen zu haben. Besonders betroffen sind hier die Studierenden der FIM. Hier liegt der Wert bei 1/3 der Befragten. Etwa 1/3 der Studierenden haben durch die Pandemie eine angespannte finanzielle Situation, da sie ihrem Nebenjob nicht nachgehen konnten. Studierende der Wirtschaftswissenschaftlichen- und Juristischen Fakultät sind weniger stark von finanziellen Belastungen betroffen als der Durchschnitt. Ein beachtenswerter Befund ist hervorzuheben: 16% der Befragten haben Zweifel daran, dass sie ihr Studium gut zu Ende bringen können, das sind immerhin 366 Personen. 95 Studierende gehen davon aus, dass sie ihr Studium nicht erfolgreich beenden.

Tabelle 22: Erwartungen und Beeinträchtigungen



Die Anzahl von N ist hier nicht explizit ausgewiesen, soweit nicht anders vermerkt lag die Anzahl der Antworten konstant bei etwas über 2.200.

Die Pandemie mit ihren vielfachen Einschränkungen des studentischen Lebens und Arbeitens drückt deutlich die Begeisterung am Studium selbst. Die Studienmotivation ist im Vergleich zum Sommersemester bei über 2/3 der Studierenden gesunken.

Tabelle 23 weist einige bemerkenswerte Ergebnisse auf. So ist z.B. der Motivationsverlust bei Studierenden der Philosophischen Fakultät in gewisser Übereinstimmung mit den kritischen Rückmeldungen zum Online-Studium. Jura-Studierende bewerten das Online-Studium hingegen recht gut und verlieren gleichzeitig massiv die Lust an ihrem Studium.

Tabelle 23: Entwicklung der Studienmotivation

Wie beeinflusst die Pandemie Ihre Studienmotivation? Meine Motivation ist im Vergleich zum letzten Semester...					
	...gestiegen	...gesunken	...in etwa gleich	N	
FIM	18%	64%	18%	139	
Jur	9%	72%	20%	263	
LA	11%	67%	22%	387	
Phil	7%	72%	21%	815	
Wwi	15%	65%	21%	268	
Ø UP	10%	69%	21%	1.872	

„Ich finde die Uni hat alles in allem gut auf die Einschränkungen reagiert. Dennoch habe ich persönlich (und auch meine Motivation, sowie meine Noten) am meisten darunter gelitten, dass die Bibliotheken zu waren. Man braucht einfach Abwechslung in seinem Alltag, gerade in der Klausurenphase, in welcher der Alltag sehr eintönig sein kann. (...) Aus diesem Grund hoffe ich wirklich zutiefst, dass die Bibliotheken im Sommersemester 2021 geöffnet bleiben können.“ *Studierende*r Philosophische Fakultät*

3.7 WHO-5 – Index der Weltgesundheitsorganisation zum Wohlbefinden

Um einen Eindruck über das psychische Wohlbefinden zu erlangen, wurde der WHO-5 Index eingesetzt. Dieser WHO-5 Index ist ein weltweit anerkanntes und standardisiertes Instrument zur

Messung des Wohlbefindens und zum Depressionsscreening. Das Instrument basiert auf fünf Fragen:

In den letzten beiden Wochen:

... war ich froh und gut gelaunt

... habe ich mich ruhig und entspannt gefühlt

... habe ich mich energetisch und aktiv gefühlt

... habe ich mich beim Aufwachen frisch und ausgeruht gefühlt

... war mein Alltag voller Dinge, die mich interessieren.

Als Antwortkategorien stehen zur Verfügung: „Die ganze Zeit“ (5 Punkte) bis „nie“ (0 Punkte). Aufaddiert ergibt sich ein Maximalwert von 25, ein Minimalwert von 0. Die Schwelle für schlechtes psychisches Wohlbefinden setzt die WHO bei einem Wert von >13 an. Laut WHO-Empfehlung wäre in diesen Fällen eine weitere Depressionsdiagnostik angebracht.

Tabelle 24 zeigt in den Ergebnissen, dass es vielen Studierenden gemäß WHO 5 Index nicht „gut geht“. Dies ist ein Anlass zur Sorge. 66% der Befragten (1.544 Personen) zeigen ihr schlechtes psychisches Wohlbefinden an.

Tabelle 24: Wohlbefinden nach WHO 5 Index

	0-3 Punkte	4-7 Punkte	8-12 Punkte	13-19 Punkte	20-25	
FIM	7%	26%	27%	34%	6%	
Jur	8%	21%	29%	33%	8%	
LA	11%	22%	31%	31%	5%	
Phil	10%	26%	34%	27%	4%	
Wwi	12%	23%	31%	26%	7%	
Durchschnitt	10%	24%	32%	29%	5%	
Anzahl	224	529	702	639	118	2.212

Da die Befragung in unmittelbarer Nähe zu Prüfungen stattfand, sollte man die Antworten auch in ihrer situativen Bedingung sehen können. Eine generelle Entwarnung ist daraus aber nicht abzuleiten, wie sich in offenen Antworten klar belegen lässt:

„Ich will einfach nur, dass alles wieder zum Alten zurückkehrt. Die soziale Isolation und das ewige Vor-dem-Computersitzen hat mich depressiv gemacht und Angststörungen ausgelöst.“ *Studierende*r Fakultät für Informatik und Mathematik*

3.8 Abschließende Fragen

Im letzten Block befanden sich noch einige spezielle Fragen, um ein umfassendes Bild der Situation erhalten zu können, darunter die Frage nach der Kommunikation, nach dem Krisenmanagement der Universität und nach der Studienverlängerung. Prinzipiell waren die Studierenden mit der Kommunikation bezüglich ihrer Studienangelegenheiten zufrieden, allerdings zeigen sich hier zwischen den Fakultäten durchaus erhebliche Unterschiede. Die Datenlage zeigt, dass sich v.a.

Studierende der großen Studiengänge weniger gut informiert fühlen, bzw. die Zustimmungswerte niedriger sind.

Tabelle 25: Information zur Unterrichtsform

Ich fühle mich über COVID-19-bedingte Änderungen, z.B. bezüglich Unterrichtsformen rechtzeitig informiert				
	Zustimmung	Teils/teils	Ablehnung	N
FIM	73%	15%	12%	155
Jur	70%	16%	14%	314
LA	47%	27%	26%	453
Phil	57%	22%	21%	966
Wwi	61%	19%	20%	307
Ø UP	59%	21%	20%	2.195

Tabelle 26: Information zu Prüfungsmodalitäten

Ich fühle mich über COVID-19-bedingte Änderungen, z.B. bezüglich Prüfungen und Fehlversuchen, rechtzeitig informiert				
	Zustimmung	teils/teils	Ablehnung	N
FIM	67%	16%	17%	156
Jur	65%	18%	17%	304
LA	43%	26%	31%	451
Phil	44%	21%	35%	962
Wwi	47%	21%	32%	305
Ø UP	49%	21%	30%	2.178

Tabelle 27: Unterstützung durch die Universität

Die Universität hat das bestmögliche getan, um einen Studienfortschritt zu gewährleisten						
	Stimme ich voll zu	Stimme ich eher zu	teils/teils	Stimme ich eher nicht zu	Stimme ich gar nicht zu	N
FIM	29%	44%	19%	5%	3%	158
Jur	31%	42%	17%	7%	3%	310
LA	16%	40%	29%	12%	4%	452
Phil	16%	42%	28%	11%	3%	954
Wwi	19%	44%	20%	11%	6%	305
Ø UP	19%	42%	25%	10%	4%	2.179

„Die Universität mit all ihren Mitarbeitern hat meiner Meinung nach sehr gute Arbeit geleistet.

Vielen Dank!“ *Studierende*r* Lehramt

Tabelle 28: Studienverlängerung

Ich habe mein Studium verlängert, da ich Corona-bedingt nicht die erforderlichen Studienleistungen erbringen konnte.						
	Stimme ich voll zu	Stimme ich eher zu	teils/teils	Stimme ich eher nicht zu	Stimme ich gar nicht zu	N
FIM	21%	19%	18%	11%	31%	135
Jur	20%	12%	6%	11%	50%	210
LA	21%	22%	13%	12%	32%	326
Phil	22%	19%	11%	12%	36%	686
Wwi	23%	18%	16%	11%	32%	218
Ø UP	21%	19%	12%	12%	36%	1.575

Tabelle 29: Zuversicht

Ich habe das Beste aus der Situation gemacht und blicke optimistisch ins nächste Semester							
	Stimme ich voll zu	Stimme ich eher zu	teils/teils	Stimme ich eher nicht zu	Stimme ich gar nicht zu	N	
FIM	29%	28%	21%	13%	9%	158	
Jur	24%	27%	27%	14%	7%	313	
LA	24%	28%	25%	15%	9%	453	
Phil	20%	30%	26%	17%	7%	965	
Wwi	24%	31%	22%	12%	9%	308	
Ø UP	23%	29%	25%	15%	8%	2.197	
Anzahl Nennungen	496	645	554	327	175		

4 Kommentierung und Ausblick

Die Situation war und ist für viele Studierende belastend. Sie kommen mit der technischen Seite der digitalen Lehre mittlerweile zwar gut zurecht. Besonders die Freitextangaben haben oft klar ausgedrückt, wie unzufrieden einige Studierende mit der verzögerten Kommunikation und insbesondere mit den Unklarheiten bzgl. der Prüfungsformate waren. Aber überwiegend wird die Rückkehr zu Präsenzveranstaltungen gewünscht und gefordert.

Die Pandemie geht nicht spurlos an den studentischen Biographien vorüber. Insbesondere die Studienanfängerinnen und Studienanfänger müssen baldmöglichst in einen präsenten Studienbetrieb eingeführt werden. Dabei können die Erfahrungen und die Vertrautheit mit den virtuellen Kommunikationsformen sicherlich die künftige Lehre bereichern. Aber es ist nicht zu bezweifeln, dass die sozialen und kulturellen Dimensionen des Studiums nicht im virtuellen Rahmen ersetzt werden können. Ein „schnelles Umschalten auf Präsenz“ wird sicherlich auch die Studienmotivation anheben können. Angesichts der erwartbaren seelischen „Narben“ bei vielen Studierenden, müssen entsprechende Begleitungen und Hilfestellungen für den Weg in die neue Normalität eingeplant werden. Auch wenn die nicht repräsentative Momentaufnahme dieser Befragung durch die spezifischen Einflüsse des Befragungszeitraumes und ggf. auch durch die Zusammensetzung der Gruppe der Befragten verzerrt sein mag, die Beeinträchtigung des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen in Deutschland wird als Folge der Pandemie zwischenzeitlich allgemein thematisiert. Hier passen sich die Ergebnisse der Befragung problemlos ein. Somit kann man besser abschätzen, wie groß der Beitrag und wie gewichtig der Einsatz der Studierenden in Deutschland – somit auch Passau – zur Bewältigung der pandemischen Gefahren durch ihr diszipliniertes soziales Verhalten war und ist.

Ebenso wird deutlich, dass die Aktivitäten der Universität von der Dynamik und dem Takt der Pandemie weitgehend bestimmt waren. Eine Vorbereitung auf diese Ereignisse hatte es nicht gegeben. Alle Reaktionen erfolgten in großer Unkenntnis und Ungewissheit der kommenden Ereignisse. Die rechtlichen, organisatorischen und gesundheitlichen Rahmen waren für alle Beteiligten als Neuland zu gestalten. Dabei mussten die ebenfalls sehr unsicheren politischen

Vorgaben teilweise eher errahnt, denn real kalkuliert werden. Die bedauerlichen Verzögerungen in den Informationsflüssen waren daher oft nicht zu vermeiden. Für betroffene Prüflinge ist dies kein echter Trost. Aber hier handelte es sich um einen ständigen Abwägungsprozess zwischen hygienischen und sonstigen Vorgaben, der in höchster Geschwindigkeit nahezu tägliche Neuausrichtung verlangte. Das machte unmöglich herzustellen, was alle sich wünschten: Planungssicherheit.